

Nachruf auf Mag. phil. Katharina Karin Mühlbacher

Im April 2014 ist unsere geschätzte Kollegin und Freundin Mag. phil. Katharina Karin Mühlbacher, geboren am 16. Juli 1962 in Mattighofen, im Alter von nur 52 Jahren nach langem schweren Leiden verstorben. Mit ihr verlieren Salzburg und die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde eine ausgezeichnete Kennerin der Salzburger Archive und der Quellen der Frühen Neuzeit.

Mag. Mühlbacher begann nach dem Besuch des Gymnasiums in Ried/Innkreis im Jahr 1981 mit dem Lehramtsstudium der Germanistik und Geschichte an der Universität Salzburg, konnte es jedoch zu dieser Zeit krankheitsbedingt nicht zu Ende bringen. Sie arbeitete sodann als Fotografin und als Reisebürofachfrau. Erst in der Folge war es ihr möglich, ihrer großen Leidenschaft für die Geschichte erneut zu folgen und das Studium erfolgreich abzuschließen.

2003 war Frau Mag. Mühlbacher Gründungsmitglied des Teams zur Erforschung der fürsterzbischöflichen Residenz, sichtete für den Antrag beim Forschungsförderungsfonds sämtliche Salzburger Archive und erstellte zudem eine Bibliographie der maßgeblichen Literatur zum Thema. Von 2006 bis 2009 war sie sodann Projektassistentin an der Universität Salzburg zur Erforschung der „Bau-, Ausstattungs- und Kulturgeschichte der ehemaligen fürsterzbischöflichen Residenz in Salzburg vom 16. Jahrhundert bis 1803“. Im Rahmen des von Univ. Prof. DDr. Gerhard Ammerer und mir geleiteten Forschungsprojektes beschäftigte sie sich schwerpunktmäßig mit der Organisation und Funktionsweise des Salzburger Hofstaates während der Regierungszeit von Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau. Mit besonderer Akribie arbeitete sie dafür sämtliche Salzburger und Wiener Quellen auf und in mühevoller Kleinarbeit erfasste sie die Besoldungslisten des Hofstaates um 1600. Für ihre wissenschaftlichen Publikationen nutzte sie diese auch in statistischer Form, interpretierte sie und bereitete sie graphisch auf.

Als Ergebnis dieser Forschungen legte Mühlbacher im Jahr 2008 ihre Diplomarbeit „'... damitt meiner Stiff vndt mier von den ganzen Hoffge-sindt ... ordentlich gedient werdt'. Hof und Hofstaat im Erzstift Salzburg unter Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1611/12)“ vor, die einen wertvollen Beitrag zur Erforschung des fürsterzbischöflichen Hofstaates um 1600 darstellt und zudem ältere Forschungslücken schloss. Ihre neuen Erkenntnisse konnte sie bei internationalen Tagungen präsentieren und so dabei einen wichtigen Beitrag zur methodischen Erweiterung der Residenzenforschung leisten. Die Ergebnisse ihrer mehrjährigen Beschäftigung mit dem Thema wurden vor allem in den Publikationen des Residenzprojektes „Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600“ (Salzburg 2011, 28. Ergänzungsband der Mitteilungen der Salzburger Landeskunde) und im Tagungsband „Höfe und Residenzen Geistlicher Fürsten. Strukturen, Regionen und Salzburgs Beispiel in Mittelalter und Neuzeit“ (Ostfildern 2010)

publiziert. Dieses im Landkartensaal der Salzburger Residenz abgehaltene Symposium mit Wissenschaftlern aus sieben Nationen wurde von ihr auch mit veranstaltet und betreut.

Noch in der Abschlussphase des Residenzprojektes wandte sie sich neuen Forschungsfeldern zu und arbeitete unter anderem zum medizinhistorisch interessanten Thema der Salzburger Moorbäder oder an den im Salzburger Stadtarchiv befindlichen Tagebüchern des Anton Corbinian Rauchenbichler. Auch schrieb sie nebenher Artikel für das „Salzburger Mozart-Lexikon“ (2005), für den Ausstellungskatalog des Dommuseums zu Mozarts geistlicher Musik (2006) oder für den Sammelband „Rathaus – Kirche – Wirt. Öffentliche Räume in der Stadt Salzburg“ (2009).

Ihre geschätzten wissenschaftlichen Arbeiten führten zu Lehraufträgen am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg sowie zur Mitarbeit und Gestaltung von Ausstellungen sowie der Redaktion und Herausgabe von Ausstellungsbänden. So war sie 2011 maßgeblich an der Ausstellung im Halleiner Keltenmuseum „Stadt im Krieg“ beteiligt.

Zudem war sie an germanistischen Editionsprojekten beteiligt und leistete wertvolle Grundlagenforschung mit der Transkription von Quellenbeständen des Salzburger Landesarchives, wie diejenige der Protokolle der Mooshamer Hexenprozesse.

Besonderer Dank gilt ihrer Mitwirkung bei der Salzburger Landeskunde, für die sie 2010 und 2011 gemeinsam mit Univ. Prof. Dr. Heinz Dopsch die historischen Beiträge für die Mitteilungsbände lektorierte. Ihre Krankheit verhinderte sodann eine weitere Mitwirkung.

Frau Magister Mühlbacher war stets an der adäquaten sprachlichen Umsetzung ihrer Forschungsergebnisse gelegen, Passion und Präzision kennzeichneten ihren Arbeits-, Lehr- und Publikationsstil. Mit Bescheidenheit und Konsequenz verfolgte sie ihre Ziele und widmete sich ihren Interessen und Leidenschaften, zu denen neben Literatur auch Reisen und das gute Essen zählten. Ihre Liebe galt ihrem Lebensgefährten Gerhard Ammerer, der sie bis zuletzt innig begleitete.

Das Gedenken an unsere liebe Kollegin und Freundin Karin bleibt tief in unseren Herzen.

Sit tibi terra levis.

Ingonda Hanneschläger